

Westdeutsche Illustrierte Zeitung

12. April 1924

Verlag W. Girardet

Nr. 3



Die Überschwemmung im Warthebruch
Der Verkehr in Zochow wird mittels Rähnen aufrecht erhalten

Ant. Pustothek

Abschied Von Max Herrmann (Meiße)

Wie untröstlich grau
alles ist: Weg, Himmel, Baum und Haus!
Noch die liebste Frau
steht heut herbstlich welk geworden aus.

Menschen schatten grau an uns vorbei,
daß du fröstelnd an mein Herz dich drängst.
Sterben wir gemeinsam? — Mir ist längst
alles eine eitle Träumerei.

Und ich gehe, wie Gefangne gehn,
schwere Kugel schleppt mein Fuß.
Muß ich mich im Spiegel sehn,
wink ich mir den letzten Abschiedsgruß.

Müde Geste und ironisch fast . . .
Nebel dämpft den Schuß. Herbstlaub deckt mich
Rücksichtsvoll als angenehmer Gast [zu.
geh ich leise ein zur ewigen Ruh

Andre Straße zieht ins Nichts mein Pfad:
noch das hold Vergangne bleibt versagt.
All ihr Lieben, das ist kein Verrat,
daß mein Schatten selbst kein Glück mehr wagt!

Noch die liebste Frau
harret umsonst mit welk gewordnem Strauß.
Denn untröstlich grau
wehe ich klanglos zur Welt hinaus.



Die einzige Aufnahme sämtlicher Angeklagten im Hitler-Ludendorff-Prozess nach dem Urteilspruch
 Perout (1), Dr. Weber (2), Feld (3), Oberleutnant Ziebel (4), General Ludendorff (5), Hitler (6), Brüdner (7), Röhm (8), Baaner (9)



General Ludendorff verläßt nach seiner Freisprechung die Kriegsschule
 April 12, 1931



General Ludendorff im Gespräch mit den Hauptangeklagten
 Hitler und Dr. Weber
 April 12, 1931



Schrent fliehet motorlos

Welteinfahrt eines deutschen Leichtflugzeuges

Mit einem 7,5 PS starken Radialmotor fliegen Dipl.-Ing. M. Schrent und Dr.-Ing. M. v. Langsdorff mit dem Daimler-Leichtflugzeug von Sindelfingen bei Stuttgart nach Bensheim an der Bergstraße unweit Darmstadt. Sie durchflogen die 120 km lange Strecke in 1 1/2 Stunden 2 Minuten 2 Sekunden in der Luft und erreichten so einen neuen Weltrekord für zweifache Leichtflugzeuge. (Distanz betrug die längste Flugdauer eines solchen Segelfluggesamtes mit Hilfsmotor im Ausland 10 Meilen.) Trotz des schwachen Motors und der hohen Belastung mit 2 Passagieren wurden 1100 m Höhe über dem Meeresspiegel erreicht. Auch die Entfernung ist selbst von härteren Leichtflugzeugen im Zweifelsfall nicht zu überwinden.



Die erfolgreichen Piloten: Dipl.-Ing. Schrent und Dr.-Ing. v. Langsdorff



Zwei zukünftige Könige

Stehen die Königin Maria von Jugoslawien mit dem Kronprinzen Peter, steht die rumänische Kronprinzessin mit dem zukünftigen Kronprinzen. Königin Maria von Jugoslawien ist eine Tochter des rumänischen Königs, und die Schwester des rumänischen Kronprinzen.



Anlässlich ihres Besuchs in Amsterdam besichtigte die Königin der Niederlande die Fokker-Flugzeugwerke. Die Königin wurde durch Herrn Fokker, den Inhaber der Flugzeugfabrik, auf dem Gelände des Unternehmens begrüßt.



Das Lullinhaus in Hamburg

In Hamburg wurde das erste Turmhaus, das am Mehlberg gelegene Ballhaus, einer Bestimmung übergeben. Das Haus erreicht eine Höhe von 50 m und zählt 11 Stockwerke, die ausschließlich Bürozwecken dienen.



Das Lullinhaus in Hamburg

Die erste deutsche Dampfturbinenlokomotive



Die erste deutsche Dampfturbinenlokomotive

Die von Krupp in Essen erbaute neue Dampfturbinenlokomotive stellt einen bemerkenswerten Fortschritt im Dampflokotriebbau dar. Durch den Turbinenantrieb (2 Dampfturbinen) an Stelle der bisherigen Kolbenmaschinen wird eine wesentlich bessere Brennstoffausnutzung erzielt, weil die im stationären Dampfmaschinenbetrieb verwendete Kondensation auch auf die Lokomotive übertragen werden konnte, was bei der Kolbenlokomotive nicht möglich ist. Man erwartet bei den Probefahrten neben andern Vorteilen namentlich eine sehr ins Gewicht fallende Kohlenersparnis, was zur Wirtschaftlichkeit der deutschen Bahnen wesentlich beitragen würde.



Mittelalterliche Passionsplastik. Grablegung. (Nationalmuseum München)



Erbärmenden Christus
(Nationalmuseum München)

Passion

Michael Weiß aus Neisse (†1540)

Christus, der uns selig macht,
Kein Böß hat begangen,
Der ward für uns in der Nacht
Als ein Dieb gefangen,
Geführt für gottlose Leut
Und fälschlich verklaget,
Verlacht, verhöhnt und verspeit,
Wie denn die Schrift sagt.

In der ersten Tagesstund
Ward Er unbescheiden
Als ein Mörder dargestellt
Pilato dem Heiden,
Der Ihn unschuldig befand
Ohn Ursach des Todes,
Ihn deshalb von sich sandt
Zum König Herodes.

Um drei ward Er, Gottes Sohn,
Mit Geißeln geschmitten
Und sein Haupt mit einer Kron
Von Dornen zerrissen,
Gekleidet zu Hofin und Spott,
Ward Er sehr geschlagen,
Und das Kreuz zu seinem Tod
Mußt Er selber tragen.

Um sechs ward Er nackt und bloß
An das Kreuz geschlagen,
An dem Er Sein Blut vergoß,
Betet mit Wehklagen.
Die Zuseher spotten Sein,
Auch der bei Ihm hingen,
Bis die Sonn auch ihren Schein
Entzog solchem Dinge.

Jesus schrie zur neunten Stund,
Klaget sich verlassen:
Bald ward Gall in Seinem Mund
Mit Essig gelassen:
Da gab Er auf Seinen Geist,
Und die Erd erbebet,
Deß Tempels Vorhang zerreiß
Und mancher Fels zerklebet.

Da man hätt zur Vesperzeit
Die Schächer zerbrochen,
Ward Jesus in Seine Seit
Mit einem Speer gestochen;
Daraus Blut und Wasser rann.
Die Schrift zu erfüllen,
Wie Johannes zeigt an,
Nur um unsern Willen.

Da der Tag sein Ende nahm,
Der Abend war kommen,
Ward Jesus von's Kreuzes Stamm
Durch Joseph genommen,
Kerrlich nach jüdischer Art
In ein Grab gelege,
Allda mit Klütern verwahrt,
Wie Matthäus zeigt.

O hilf, Christe, Gottes Sohn,
Durch Dein bitter Leiden,
Daß wir Dir stets untertan,
All Untugend meiden;
Deinen Tod und sein Ursach
Fruchtbarlich bedenken:
Dafür, wiewohl arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken.

Eine seltsame Geschichte

Aus dem Nachlaß von Theodor Storm

Ich habe diese seltsame Geschichte von einem nahen Verwandten, der sie zum Teil selbst erlebt, teils später aus nächster Quelle erfahren hat. Er hielt sich vor mehreren Jahren vorübergehend in B. auf, wo derzeit auch der in wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen bekannte Geheimmedizinalrat W... lebte.

Eines Abends, da er in Gesellschaft mit demselben zusammentraf, geriet die Unterhaltung in Veranlassung eines soeben erschienenen Buches „Über das Leben der Seele“ unmerklich in jene dunkle Region, wo wir so gern mit unsicherem Finger umhertasten.

Man besprach die Fortexistenz der Seele nach dem Vergehen des Körpers und endlich auch die Möglichkeit einer Einwirkung der Toten auf die Lebendigen. Der alte Medizinalrat hatte bei dieser letzten Wendung des Gesprächs schweigend in seinem Lehnstuhl gesessen. Nun erhob er den weißgepuderten Kopf und sagte: „Meine verehrten Herrschaften, wenn dergleichen möglich wäre, so würde ich es ohne Zweifel an mir erfahren haben; ich will auch nicht leugnen, daß mir mitunter die Gedanken so gekommen sind; jedoch geschehen ist mir niemals etwas.“

Auf näheres Andringen fuhr er dann fort: „Es ist kein Hehl dabei, ich kann es in diesem vertrauten Kreise wohl mitteilen, zumal Sie den, welchen es betrifft, gekannt und auch wohl wertgehalten haben. Ich meine unseren verstorbenen Freund, den Justizrat J. Sie werden sich erinnern, daß er jahrelang an einem Herzleiden kränkelte, bis es plötzlich seinem tätigen Leben ein jähes Ende bereitete. Der Zustand des Kranken war derart, daß darüber die verschiedensten Meinungen bei den zu Rate gezogenen Ärzten herrschten. Während der letzten Monate hatte ich mit diesem wertvollen Freunde, der sich hinsichtlich des herannahenden Todes keineswegs einer Täuschung hingab, vielfache Gespräche gepflogen, wie wir sie heute Abend hier gehört haben; namentlich liebte er es, sich Grübeleien über einen notwendigen Zusammenhang des Körpers mit der Seele hinzugeben. Nur daraus vermag ich es zu erklären, daß der sonst so verständige Mann von einer fast unbegreiflichen Angst vor einer demnächstigen Sektion seiner Leiche heimgegriffen wurde, welche er andererseits von der wissenschaftlichen Neugier meiner Herren Kollegen mit gutem Grund erwarten konnte.“

So kam es eines Abends, daß ich, der ich ihn unter jeweiliger Zuziehung des Professors K. in den letzten Jahren behandelt hatte, ihm auf sein dringendes Verlangen das feierliche Versprechen gab, bei Eintritt des Todes die Eröffnung seiner Leiche unter jeder Bedingung zu verbinden.

Kurz, ehe dieser erfolgte, mußte ich in Veranlassung einer Kommission die Stadt verlassen, nachdem ich die Sorge für diesen wie für meine andern Kranken dem Professor K. übertragen hatte. — Ich kehrte erst nach mehrtägiger Abwesenheit in die Stadt zurück.

Es war schon dunkel. Als ich an dem Hause des Justizrats J. vorüberfuhr, sah ich mit Verwunderung, daß die beiden Wohnzimmer desselben hell erleuchtet waren. Das fiel mir auf, denn die Fenster des Krankenzimmers lagen nach dem Hofe hinaus. Ich ließ den Kutscher halten und begab mich nun unmittelbar aus dem Wagen in das Haus. Bei meinem Eintritt in das erste Zimmer blickten mir von einer Kommode

die Stalpelle und sonstige Gerätschaften entgegen; dabei der für einen Anatomen unverkennbare durchdringende Geruch. Aus der angrenzenden Stube hörte ich die diktierende Stimme des Professors K.; ich brauchte nichts weiter zu erfahren, ich wußte alles, was geschehen war.



Kalvinistische Sittenlehre am Sonntag
Bilder aus Südslavien



Kirchgang

Als ich die zweite Tür öffnete, sah ich den Leichnam meines Freundes auf dem Tisch liegen; er war von eröffnet, die Sektion in vollem Gange. Ich war heftig bewegt — und statt auf die gelehrten Auseinandersetzungen des Professors K. und des ihm assistierenden Arztes einzugehen, teilte ich ihnen meine dem Toten gegebene feierliche Zusage mit. Die Herren wollten dieselbe zwar nur als ein Beruhigungsmittel gelten lassen, wie solches dem Kranken wohl ohne weitere Absicht gegeben wird; indessen schließlich mußten sie mir dennoch versprechen, von weiterem Verfahren

abzustehen und die herausgenommenen Teile in den Körper zurückzulegen.

Ich verließ sie dann und fuhr nach meiner Wohnung — ermüdet von der Reise, voll Schmerz um den Tod des Freundes und belastet mit einer unheimlichen Trauer, daß ich ihm das gegebene Wort nun dennoch nicht hatte halten können. — Es ist nun fast ein Jahr vergangen, aber gleichwohl — ich bin niemals daran gemahnt worden.“

Der Medizinalrat schwieg, und es entstand eine augenblickliche Stille in der Gesellschaft, die wohl dem Andenken des Verstorbenen gelten mochte. Mit einem Male aber richteten sich die Blicke der Anwesenden wieder auf den Erzähler, der seinen Lehnstuhl verlassen hatte und mit vorgestreckten Händen in der Stellung eines Horschenden da stand. In dem faltenreichen alten Gesicht war der Ausdruck der höchsten Spannung, ja der Bestürzung nicht zu verkennen. Nach einer Weile hörte man ihn halblaut wie zu sich selber sagen: „Das ist entsetzlich!“ Als hierauf der Herr des Hauses, einer seiner ältesten Freunde, ihn sanft bei der Hand ergriff, richtete er sich langsam auf und blickte in der Gesellschaft umher, als wolle er gewiß werden, wo er sich befinde.

„Meine verehrten Herrschaften,“ sagte er dann, „ich habe soeben etwas erfahren — was und woher, erlassen Sie mir, Ihnen mitzuteilen. Nur soviel mag ich sagen, daß meine vorhin geäußerten Ansichten dadurch im wesentlichen berichtigt werden dürften. — Zugleich muß ich bitten, mich für heute Abend zu entlassen; ich habe einen notwendigen Gang zu tun.“

Der Medizinalrat nahm Hut und Stock und verließ die Gesellschaft. Als er draußen war, ging er quer über den Markt nach der Wohnung des Professors K., den er in seinem Studierzimmer antraf. Er redete ihn ohne weiteres an: „Sie erinnern sich noch des Justizrats, Herr Professor, und der von Ihnen geleiteten Sektion seiner Leiche?“ — „Gewiß, Herr Medizinalrat!“ — „Auch des mir bei dieser Gelegen-

heit gegebenen Versprechens?“ — „Auch dessen.“ — „Aber Sie haben mich getäuscht, Herr Kollege!“ — „Ich verstehe Sie nicht, Herr Kollege?“ — „Sie werden mich schon verstehen, wenn Sie mir nur erlauben wollen, dort einige Bücher in dem dritten Fach Ihres Repositoriums hinwegzuräumen!“

Und ehe der andere noch zu antworten vermochte, war der aufgeregte Greis schon herangetreten, und nachdem er mit zitternden Händen einige Bände beiseite gelegt, holte er aus der Ecke des Fachs ein Glasgefäß hervor, in welchem sich ein Präparat in Spiritus befand. Es war ein ungewöhnlich großes menschliches Herz.

„Es ist das Herz meines Freundes,“ sagte er, das Glas mit beiden

Händen fassend. „Ich weiß es; aber der Tote muß es wiederhaben; noch heute, diese Nacht noch!“

Der Professor wurde bestürzt.

Er war überzeugt, daß kein Mensch dem Medizinalrat seinen heimlichen Besitz verraten haben konnte. Aber er gestand demselben, daß in der Tat an jenem Abend das anatomische Gefühl über seine Gewissenhaftigkeit den Sieg davongetragen habe...

Das Herz des Toten wurde noch in derselben Nacht zu ihm in den Sarg gelegt.



Der neue Hauptfriedhof der Stadt Dortmund, der im Mai dieses Jahres eröffnet wird

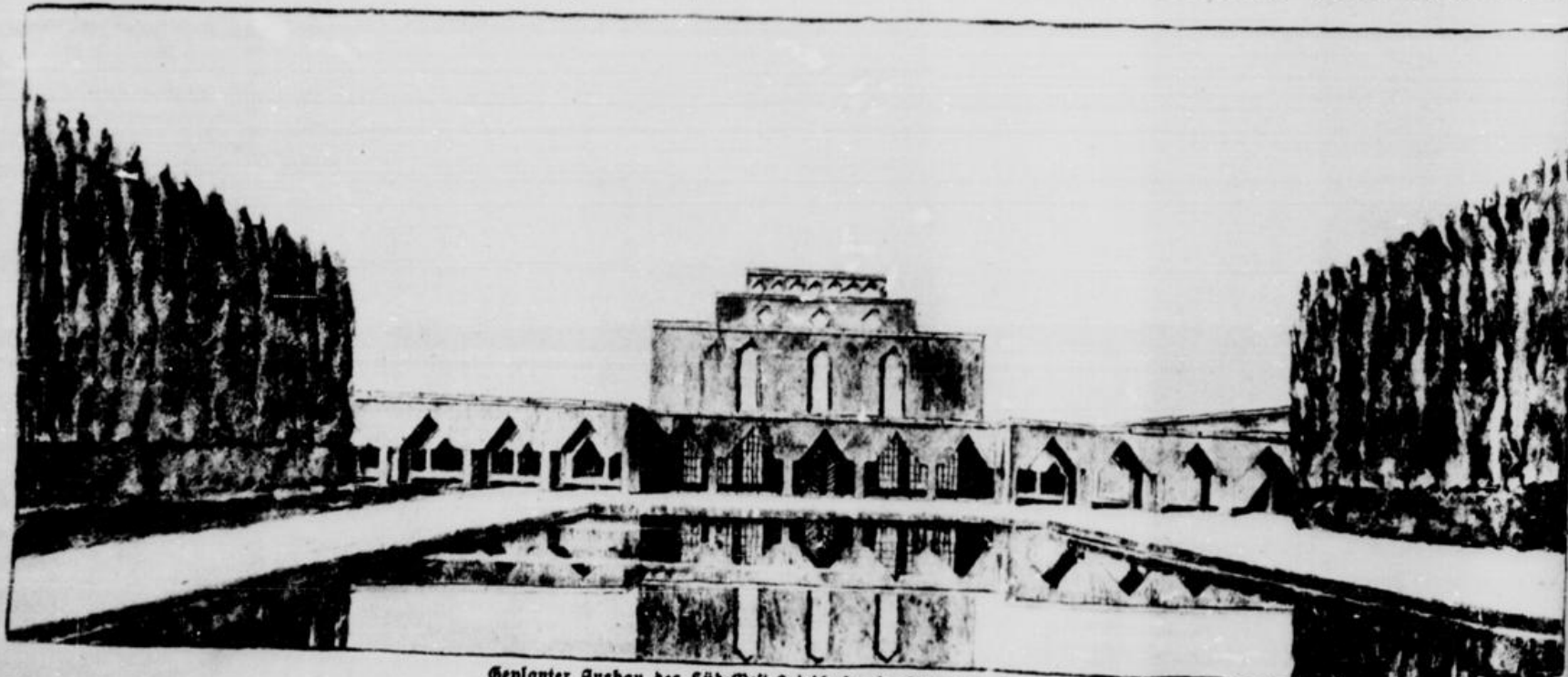


Hauptfriedhof Dortmund: Einsegnungshalle



Hauptfriedhof Dortmund: Durchblick

Neue Friedhöfe in Dortmund und Essen



Geplanter Ausbau des Süd-West-Friedhofes in Essen: Einsegnungshalle



Die bemalten G



Ru
in der Gräflch
Reichsgraf Friedrich

Die „Westde
„General-Anz



Neue, v
u
D

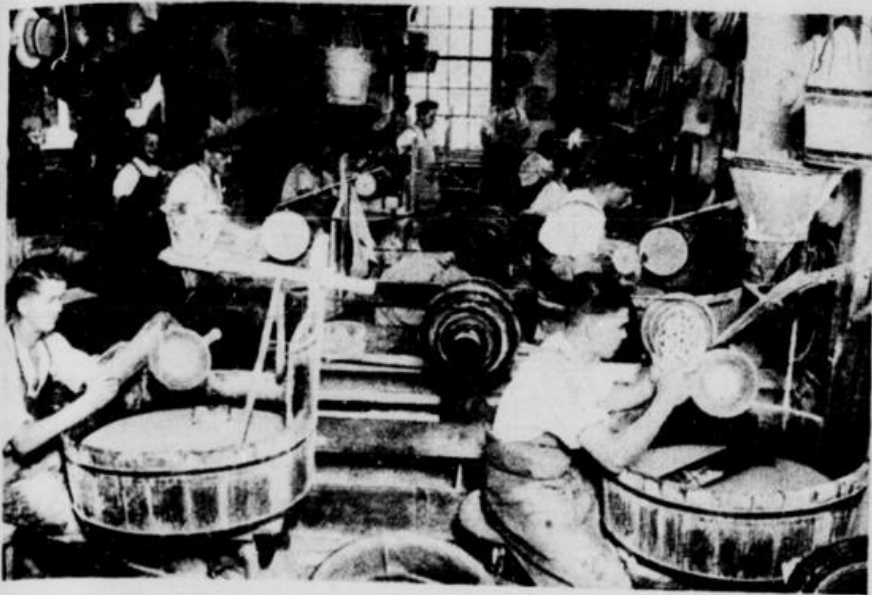


Zollhan
mit groß

No
Ruhr-V



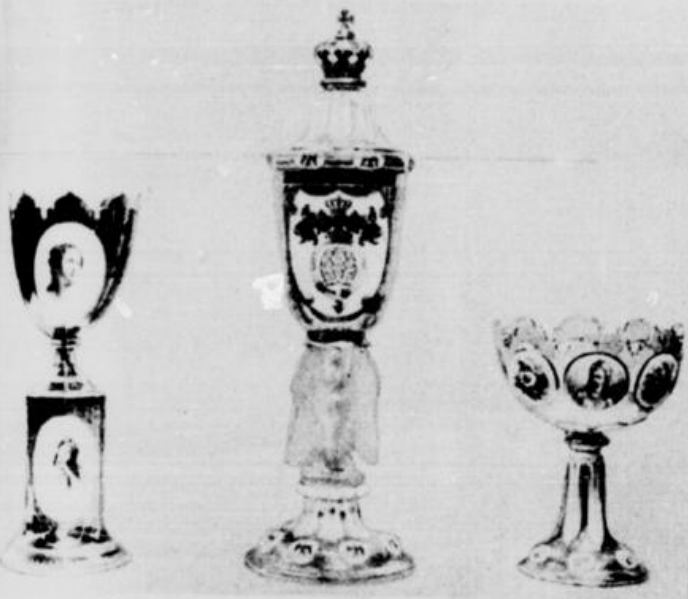
Die bemalten Gläser werden in Muffelöfen bis zur Rotglut erhitzt, wodurch die Bemalungen am Glas festschmelzen



In der Schleiferwerkstatt



Glasbläser während der Arbeit



Bemalte Glasgegenstände

Kunstglas-Fabrikation

in der Gräflich Schaffgottsch'schen Josephinenhütte in Schreiberhau (Besitzer Reichsgraf Friedrich Schaffgottsch). Die Tradition der Hütte geht bis auf das Jahr 1365 zurück.



Die Josephinenhütte in Schreiberhau

Aufnahme: P. Schütze

Die „Westdeutsche Illustrierte Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Samstag beigelegt

LUHNS das sind die guten Seifen,
wonach wir immer wieder greifen!

Am roten Band wird LUHNS erkannt!
LUHNS ist in jedem Geschäft von Ruf zu haben.
Für Wiederverkäufer bei den bekannten Großhändlern

Neue, vollständig umgearbeitete Auflage

Unentbehrlich für Industrie und Handel
Die Zollsätze . . . Die Freiwaren

Zollhandbuch für das besetzte Gebiet

mit großer Eisenbahn- und Zollstellen-Karte

15 Goldmark

Nachtrag zu früheren Auflagen mit der Karte 5 Goldmark

Ruhr-Verlag • W. Girardet, Essen

Der wirkliche Großhandel führt nur aller-
edelste und ausgesuchteste Fabrikate.
Mit meinen feinen Hamburger Qualitäts-
Zigarren und meiner enormen Auswahl an
Marken-Zigaretten und Tabaken biete ich
Wiederverkäufern alles, was zum flotten
Geschäftsgang heute erforderlich ist. :: ::
Alle Waren mit alter Banderole werden,
solange Vorrat reicht, zu erheblich
herabgesetzten Preisen abgegeben.



Bernerf Glaser
Tabakwaren-Großhandl. ELBERFELD
ALTENMARKT 4.

Liebe

von Franz Lüdtkhe

Es gibt Menschen, die wie zarte Bäume sind; innerlich durchaus gesund, deren Wurzeln sich aber nicht fest genug in das Erdreich des Lebens eingeschlagen haben. Sie brauchen einen Gärtner, der sie pflegt, oder eine Stütze, an die sie sich klammern und also fröhlich emporwachsen können. Allein sind sie den Stürmen, die auch für sie kommen, gar zu leicht preisgegeben.

Zu diesen Naturen gehörte auch der Oberlehrer Wendemuth. Seine Seele war frisch wie junges Holz, nichts Unreines an ihr zu spüren. Er war offenherzig, gemüthlich, war, was man im besten Sinne vornehm nennt. Aber kein starker Trost wider die Lebensstürme rann in ihm, alles Raube war ihm schmerzhaft und widerwärtig. Er hoffte, seinen Gang tun zu können unberührt von häßlichen und traurigen Ereignissen, bis der Schöpfer seines Seins ihn hineinrief aus der Stille in die Stille. Aber mancher hofft vergeblich, und wenn er sein Schicksal übersteht, darf er vielleicht eingestehen, daß sein Hoffen töricht war, und daß der Schöpfer Besseres mit ihm vorhatte.

So stand Oberlehrer Wendemuth allein. Wohl sehnte er sich, an einem Weibe ranken zu dürfen, das klug, feingestimmt, wegsicher war; aber keine von denen, die er prüfen konnte, gab ihm Gewähr, daß die Ehe still und sturmlos verlief, in völliger Rein- und Einklang, wie er es nannte und begehrte.

Doch seine Jungen liebte er, und in der lebhaften Welt seiner Schüler ging er auf. Mit den Knaben, draußen fern von der Stadt, in Wald und Gottesflur, konnte er restlos glücklich sein.

Einmal aber... kam das Schicksal.

Von seinen Zöglingen stand einer ihm besonders nahe, ein echter, rechter Junge; dem fehlte der früh dahingegangene Vater, und so bedeutete der zehnjährige Liebling seiner noch jugendlichen Mutter so viel wie eine ganze Welt. Aber neben ihr verehrte er in knabenhaft-anhänglicher Zärtlichkeit jenen Mann, der ihm den Vater fast zu ersetzen schien, seinen Lehrer, seinen Doktor Wendemuth; und der wieder war dem lachenden Blondkopf in tiefem Herzen zugetan und begte wohl manchmal den Wunsch, den Knaben als Sohn sein eigen nennen zu können. Auch die Mutter hatte er kennengelernt. Eine Frau, die vom Leben mancherlei wußte, deren Gaben nicht nur in wärmender Sonne, sondern auch im Windeswehen zur Reife gelangt waren. Und der Sohn ward ein Band zwischen den beiden Menschen, aus beider Augen floß in ihr Innerstes ein Gefühl noch unausgesprochenen Liebe und teilte sich ihren Seelen mit.

Sonnenwende war da. Freude wohnte in den Häusern, blühte vor den Türen, um die Fenster, grüßte von Hang und Heide. Nach altem Brauch durften die Schüler mit ihren Lehrern auf einen ganzen Tag hinaus in die Welt. Einen ganzen Tag! Dünkt das Kindern nicht eine Ewigkeit? Sie können schon lange vorher keine rechte Ruhe finden und die letzte Nacht ganz gewiß

kaum schlafen aus freudiger Erregung und aus Angst, nicht zeitig genug zu erwachen.

Durch den Buchenwald, der noch wie vom Schlummer trunken schien, über tauglichernde Wiesen und frohwellige Hügelberge ging es fort, bis der Tagesstern höher stieg und ein prächtiger Lagerplatz an einem breiten, königlich hinwogenden Strom zu erwünschter Rast einlud.

Der lodende Gedanke an ein kühlendes Bad stieg in dem einen und anderen der Knaben auf.

„Baden, Herr Doktor, baden!“

Der Gebotene wollte nicht. Er gedachte der Verantwortung, die er trug; in ihm klangen auch die mütterlichbesorgten Worte jener Frau nach, die ihren Einzigen noch besonders der Hut des Lehrers anvertraut hatte.

Durfte er das Baden gestatten?

Er sträubte sich. Aber Jungen kennen keine Gefahr, wissen auch nicht, was Verantwortung ist, verstehen zu bitten oder, wenn das nicht hilft, gar schelmisch betrübt zu sein.

„Es ist nicht ein bißchen gefährlich, Herr Doktor! Wir geben ja nur ein Stückchen hinein! Wir ziehen bloß die Strümpfe aus und bespritzen uns ganz nahe am Ufer! O es wäre so schön, wir hätten uns so darauf gefreut! Bitte, bitte, Herr Doktor, erlauben Sie doch!“ Und Oberlehrer Wendemuth gab nach.

Er stellte sich an den Rand des Stromes, um stets gegenwärtig zu sein, und schnell entwidelte sich ein frohes Bild. Die Jungen tobten ausgelassen, haschten sich und jauchzten vor Lust. Bis zwei beim Jagen ein wenig tiefer gerieten und über dem einen das Wasser zusammentrug. Die Welle packte ihn, sein Körperchen tauchte empor, sank wieder und ward weitergetrieben, fortgerissen.

Wer es war, konnte bei der Verwirrung niemand sagen; man schrie nur auf, und augenblicklich war Oberlehrer Wendemuth zur Rettung im Wasser.

Es war ein Schwimmen auf Leben und Tod.

Da — endlich gelang es den Knaben zu fassen und dem Ufer zuzusteuern. Noch während Wendemuth den Strom durchteufte, erkannte er, wen er in seinen Armen hielt; es war der Sohn der von ihm still geliebten Frau.

Da fragte er sich, ob es nicht für ihn das Beste sei, hinabzutauschen und leis ein Ende zu machen.



Eine Gedenkmünze für die deutschen Krieger an den 5. April 1849, da in der Eckernförder Bucht (Ostfriesland-Schleswig-Holsteins) das dänische Linienschiff „Christian VIII.“ zerstört und die dänische Fregatte „Gefion“ genommen wurde.



Aber konnte das Kind nicht noch leben? Trug er nicht ein kostbares Gut, das gerettet werden mußte? Das Glück jener Frau und sein eigenes?

Ruhig stieg er ans Ufer, bettete den Leib in den Sand und arbeitete sachgemäß, den entflohenen Atem zurückzurufen. Arbeitete und arbeitete, an dem Körper knieend, hob und senkte die Arme des Bewußtlosen, während einige Knaben zurückliefen zum nahen Stadchen, einen Arzt zu holen.

Oberlehrer Wendemuth mühte sich mit übermenschlicher Kraft eine Stunde, eine zweite. Es galt ja mehr, als nur ein Leben zu retten.

Der Arzt kam und stellte den Tod des Jungen fest; er nahm die kleine Leiche auf seinem Wagen mit sich in die Stadt, und der Oberlehrer führte seine Schar in die Heimat zurück. Zum ersten Male hatte ihn das Widrige, Häßliche getroffen, und gleich in dreifach weber Gestalt. Drei Menschenhoffnungen zerstört, drei Blumen zertreten, ehe sie wirklich erblüht.

Was zwischen diesem und dem folgenden Tage vergangen, wußte Wendemuth selbst nicht zu sagen. Nur wußte er: nie wieder durfte er die Frau sehen, der er alles geraubt hatte. Das Maß des Widrigen war über voll. Wo zu noch das Jammern einer verzweifelter Mutter, die fruchtlosen Vorwürfe hören? Konnte er ihr den Toten wiedergeben? Nein. Das Schicksal hatte jenen, hatte ihn gerichtet; er brauchte den Spruch nur an sich zu vollziehen. Die Waffe lag neben Wendemuth. Er hatte Auftrag gegeben, niemand bei ihm einzulassen, und ruhig, als täte er eine selbstverständliche Pflicht, schrieb er Abschiedsbriefe. Als plötzlich die Tür sich auf tat und die Mutter des Knaben vor ihm stand. Jetzt jagte Wendemuth nicht mehr. Das Schicksal wollte, daß er nicht einmal sein letztes kleines Wort vollendete. Und er hob den kalten Lauf zu der Schläfe empor.

Aber die Frau war neben ihm getreten, riß die Waffe aus seiner Hand. Bittere Worte sprach ihr Mund.

„Wollen Sie so grausam sein und mir alles rauben? Wollen Sie feig von dannen gehen und mir die Last des Lebens allein überlassen? Wollen Sie nur Wunden schlagen, doch nicht heilen!“

„Sehen Sie,“ fuhr sie fort, „ich bin nicht gekommen, um zu klagen oder Vorwürfe zu erheben, sondern um Rat bei Ihnen zu holen, und nun sind Sie selbst ratlos?“

Im Angesicht des Todes will ich ganz offen zu Ihnen sein. Manchmal hatte ich heimlich gehofft, an Ihrer Seite ein Glück zu finden, reicher, als ich es besaß. Und sind Sie, nun Sie mir das alte genommen, nicht ein neues schuldig? Mir — und sich? Sie müssen den Mut zum Leben haben, den Mut auch zum Glück. Wenn nicht, dann gehen Sie hin und heben Sie die Waffe von neuem auf.“

Wendemuth hörte die Stimme, aber er sagte nichts. Er kniete vor der Frau nieder und küßte ihre Hände. Er sprach leise: „Ich habe ein Glück zertrümmert. Doch Sie haben geholfen, eins aufzubauen. Sie waren kraftvoller als ich. Ich habe dem Tode das Leben nicht abringen können, Sie haben es vermocht.“ Sie standen an dem geschlossenen Grabe. Und empfanden: Stärker als der Tod ist das Leben; größer als der Schmerz ist die Liebe.

Rätsel

Sprichwörterrätsel

Wider Gewohnheit ist schwer fechten.
Salz und Brot macht Wangen rot.
Wir müssen alle desselben Weges ziehen.
Arbeit schändet nicht.
Der gute Name ist leicht verloren.

Wenn man jedem der vorstehenden Sprichwörter ein Wort entnimmt, so erhält man wiederum ein bekanntes Sprichwort.

Besuchskartenrätsel

Robert Mürbis, Eger

Was hat der Mann für einen Beruf?

Kammrätsel

a	a	a	b	b	b	e
e		e		f		i
l		l		n		n
r		r		r		u

Die Buchstaben richtig geordnet ergeben für die erste Reihe einen Monat. Die Zählreihen bezeichnen: 1. ein Stück Land, 2. ein Getränk, 3. einen Lanzenreiter, 4. das Ende eines Gegenstandes.

Rätselsprung

Sch-	ter	au-	rin-	wohnt	ge-
ab-	er-	dem	vor-	nach-	gen
Mus-	nen	men	denn	hal-	tes
zu	ein	Hud-	sei	Na-	spiel
bei,	ein	men	Bei-	Wu-	ten
rin	fert.	men	auch	sie	te
Na-	ter	eu-	den	Rin-	gen
Gest	ba-	voll-	schö-	gu-	wer-
es	ne	leich-	ren'	brin-	bern

Quadraträtsel

a	a	c	d
e	e	g	h
h	m	f	f
t	t	u	u

Nagetier

Zahl

Maler

Aberbrückung

Nach Umstellung der Buchstaben lauten die senkrechten wie die wagerechten.

Streichholzrätsel

H A G E L

Durch Umlegung der sieben fetten Hölzchen ist das obestehende Wort in eine deutsche Industriestadt zu verwandeln.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Geographisches Verschieberätsel: Amalfi. — Suchrätsel: Wenn der Frühling auf die Berge steigt. — Nur für Männer: Urgicht: im alt-deutschen Gerichtsverfahren soviel wie Gerichtsstandnis. — Rätsel: Sonnenschein. — Leistenrätsel: Februar, Urkunde, Baldwin.

Streichholz aufgabe:

